



Freundesbrief Oktober 2024

Unterwegs im Reich Gottes - Gottes Reich vor uns

Die alltäglichen Arbeiten prägen unser Leben. Schön, wenn uns die gewöhnliche Arbeit Freude macht und wir dabei zufrieden sind. Es gibt aber auch unangenehme oder strenge Momente. Die beiden Gärtner im Vordergrund verschieben nur den Humus, sie tragen Maushaufen ab und füllen damit unerwünschte Vertiefungen in der Wiese. Eine einfache, wohl verachtete Arbeit - aber auch sie sind im Schlosspark tätig, sie verrichten ihre Arbeit für den König. Sind sie sich dessen wohl bewusst, dass sie so gesehen eine königliche Arbeit erledigen? Und ich? Bin ich stolz auf die Arbeit, die ich für den König und sein Reich tun darf? Oder bin ich eher neidisch auf den Wächter, der am Tor den König oft von Auge zu Auge sehen kann, ihm das Essen servieren darf, oder den Feuerwerksmeister, der bei den königlichen Feiern das Feuerwerk zünden darf? Ich will mir wieder stärker bewusst sein, dass ich mich als Gottes Kind in seiner königlichen Umgebung bewegen und tätig sein darf. Was meine Arbeit ist, wird dabei doch nebensächlich. Ich bin Teil von seinem Reich und seiner Herrlichkeit. Und als Erbe bin ich sogar in sein herrliches Schloss eingeladen, darauf kann ich mich freuen und alle Mühsal verliert ihr Gewicht. Verlieren wir ob all dem Elend und den Ungerechtigkeiten in der Welt den Blick nicht auf Gottes Herrlichkeit, die endgültig bestehen bleibt.

Peter Studler

Gottes Reich kommt!

Es war vor etlichen Jahren, kurz nachdem ich pensioniert wurde und in eine neue Lebensphase eingetreten bin. Hansruedi und ich waren am Greifensee zu Fuss unterwegs und plauderten über allerlei Dinge. Er arbeitete als Landwirt auf seinem Hof und hatte vor, diesen seinem Sohn zu übergeben.

So stellte ich ihm die Frage: „Hast du dir Ziele gesetzt für deine 3. Lebensphase?“ Und postwendend kam die Antwort: „Ich möchte lernen, mich auf den Himmel zu freuen!“

Wooow! Diese Antwort hat mich zutiefst getroffen!

Sich auf den Himmel freuen? Wie macht man das? Eigentlich lebe ich noch gerne! Ich freue mich immer wieder über so vieles in meinem Leben: Über das Erwachen der Natur im Frühling, über Wanderungen durch Wald und Feld, über Begegnungen mit anderen Menschen, über meine Familie ...

Jesus hat uns gelehrt zu beten „dein Reich komme“. Heute verstehe ich besser, wie Gott sein Reich baut. Er vergleicht es mit dem Senfkorn, das in die Erde fällt und unmerklich wächst. Oft unsichtbar und manchmal auch sichtbar. Und ich freue mich, dass Gottes Reich wächst und einst kommen wird. So wie es in Offenbarung 21 als Vision beschrieben ist: „Gott wohnt mitten unter den Menschen. Er wird ihnen alle Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid, keine Klage und keine Schmerzen. Denn was einmal war, ist für immer vorbei.“ Was für eine grosse Hoffnung und Freude!

Werner Farner



In deinem Reich

An Weihnachten ist durch Jesus Gottes Reich sicht- und fassbar in unsere Welt gekommen. Ich denke und hoffe, dass jeder Leser in seinem Leben auch schon Momente und Einblicke in Gottes Reich erleben durfte. In besonderen Lebensabschnitten, aber auch Tag für Tag, eine Freundlichkeit, ein Lichtblick, innere Ruhe und Frieden. Schauen wir in die Welt hinaus, ist es unübersehbar, dass wir uns nicht rundum in Gottes Reich befinden: Krieg, Gewalt, Ungerechtigkeit, Not und Elend. Und wir beginnen uns nach Gottes Herrlichkeit und seinem Reich zu sehnen, *Dein Reich komme!*

Habe ich diese Sehnsucht nach seinem Reich? Es geht mir äusserlich ja so gut und der Krieg ist trotz der vielen Nachrichten weit weg von mir. Das Sterben kommt in meinem Alter immer näher, mit 20 Jahren war das noch weit weg. Das ist ja auch von der Schöpfung her gegeben, mein Körper hat viele Fähigkeiten, das Leben zu erhalten, sich gegen Krankheiten zu wehren und Wunden verheilen zu lassen. Mit dem Alter nimmt dies mehr und mehr ab und ich denke, das ist doch eigentlich ein Geschenk Gottes, damit führt er mich sanft zum Sterben hin. So wächst meine Sehnsucht nach Gottes Reich in Vollkommenheit.

Drei Menschen kommen mir spontan in den Sinn, die mir gezeigt haben, wie diese Sicht auf Gottes vollkommenes Reich sie aufs Sterben hin begleitete und auf das Leben nach dem Sterben vorbereitete und stärkte. Mein Vater meinte einige Male, wenn er sterbe, sollen wir ein Freudenfest halten. Er liebte das Leben, aber er freute sich aufs neue Leben. Hanni, eine betagte, liebenswerte Frau, kam regelmässig in die Bibelstunde. Mehrmals fragte sie: „Waarum hat mich Gott noch nicht heimgeholt, ich möchte heimgehen.“ Sie war überhaupt nicht verbittert, aber sie sehnte und freute sich aufs Heimgehen zu ihrem Herrn. Ich hatte ja keine Erklärung dazu, meinte aber aufmunternd, vielleicht lässt dich Christus uns zu Liebe noch etwas unter uns. Aber es scheint mir sehr wichtig, dass wir „Zurückbleibenden“ sterbende Menschen auch loslassen sollen, sie heimgehen lassen - auch wenn es uns schwer fällt. Das Heimgehen eines jungen Mannes bleibt mir ins Herz geschrieben. Er war verlobt und wusste, dass sein Sterben nahe bevorstand. In all dem strahlte er eine Freude und tiefen Frieden aus. Die Freude ist ja nicht im Sterben begründet, sondern im Heimgehen, auf dem, was ihn im Himmelreich erwartet. Er haderte nicht mit Gott, er freute sich auf sein Reich.

Einen solchen Frieden und diese tiefe Freude auf Gottes vollendete Herrlichkeit wünsche ich uns allen. Und gleichzeitig soll unsere Dankbarkeit und Freude den Alltag hier und jetzt erfüllen.

Peter Studler



*Wir sind nicht da, um auf den Himmel zu warten,
wir sind da, um das Himmelreich auf die Erde zu bringen.*

Herbst- und Erntezeit

Der Herbst ist meine liebste Jahreszeit. Die Natur zeigt vor dem Winter nochmals ihre ganze Farbenpracht, und es ist Erntezeit. Der Spalierbaum in unserem Garten trug dieses Jahr viele rote Äpfel. Seit Wochen geniessen wir jeden Tag süsse Früchte von unserem Feigenbaum, ich kann bis zum Frost noch Salat ernten und bringe meiner Frau jede Woche ein Schälchen feine Himbeeren von unserer spät tragenden Sorte. Gottes Liebe zu uns zeigt sich mir so in seiner wunderbaren Schöpfung.

Mein Leben ist auch im Herbst angekommen. Seit letztem Jahr bin ich pensioniert, nach drei Jahren Arbeit über das Pensionsalter hinaus. Kann ich meine Farben zeigen? Ist nun Erntezeit für meine Mitmenschen, für mich? Sammle ich Kräfte für den Lebenswinter?

Im Beruf hatte ich bis zum Schluss interessante, farbige Aufgaben. Trotzdem freute ich mich auf die Pensionierung. Ich habe mir endlich Zeit für anstehende „Servicearbeiten“ genommen: Zähne flicken, ein neues Hüftgelenk. Gott sei Dank ist alles gut verlaufen und die Schmerzen sind weg. Ich genieesse es, Zeit zu haben für Haus und Garten, fürs Lesen, Klavierspielen und etwas Fitness. Ich schmiedete wenige Pläne, weil meine Frau seit längerer Zeit krank ist. Sie ist dankbar, dass ich für sie da sein kann. Nun freue ich mich, dass ich neu die Arbeit von Perspektive Leben im Vorstand unterstützen kann, vor allem von zuhause, damit ich meine Frau nicht allein lasse.

Während meiner früheren Mitarbeit bei Mut zur Gemeinde erlebte ich immer wieder Gottes Wirken und Segen. Die Dankbarkeit dafür und für all die Bewahrung, die Gott mir seit meiner Kindheit immer wieder bewiesen hat, ist für mich eine reiche Ernte und eine grosse Zuversicht für kommende Zeiten – auch winterliche. Seit langem begleitet mich die Aufforderung aus Josua 1,9: Habe ich dir nicht geboten, dass du stark und mutig sein sollst? Sei unerschrocken und sei nicht verzagt, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wo du hingehst.

Walter Leuenberger



Im Vorstand freuen wir uns riesig über deine Mitarbeit, dass du deine Farben bei Perspektive Leben einbringen wirst und damit für uns auch neue Perspektiven beleben wirst. Ganz herzlich willkommen in unserem Team!

Peter Studler



Atem der Ewigkeit

Epheser 2.10: *Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.*

Ein Vers, der mich angesprochen hat.

Gott hat mir mit Christus ein neues Leben geschenkt. Nur er schafft das Gute in mir. Er will nicht meine Leistung. Ich kann nur das Gute tun, das er schon im Voraus vorbereitet hat.

Gott ist der Weinstock, der die Frucht bringt. Nur in Verbindung mit ihm kann Gutes wachsen. Dazu brauche ich Musse, Stille und das Gespräch mit ihm. So bin ich die Empfangende. Es braucht nicht meine Anstrengung, sondern mein Vertrauen, dass er mich beschenkt.

Der Refrain eines Mosaik-Liedes, den ich gerne singe:
„Hier bin ich vor dir, leer sind meine Hände.

Herr, füll mich ganz mit dir.“

Auch ein Reim von Hartmut Reibold begleitet mich:

Lärm und Geschwindigkeit - Treiben mich durch die Zeit.

Ich suche Stille und Langsamkeit -

Atem der Ewigkeit.

Marianne Farner



Anders als du denkst –

ein neues Theaterstück von THEATERplus

Wir alle machen uns unsere Pläne: für den heutigen Abend, den morgigen Tag, die nächste Woche, für ein neues Jahr. In diese Pläne verweben wir unsere Vorstellungen und Wünsche, unsere Absichten und Sehnsüchte.

Doch häufiger, als uns lieb ist, kommt es anders, als wir denken: Wünsche bleiben unerfüllt, unerwartete Ereignisse oder gar Schicksalsschläge stellen das Leben auf den Kopf, eigenes Verschulden führt in notvolle Situationen.

Die Bibel erzählt uns von verschiedenen Personen, deren Leben nicht so verlief, wie sie es sich vorgestellt hatten, eben anders, als gedacht. Denken wir nur an David und andere Könige, an die Propheten oder die Jünger Jesu. Die Begegnung mit Gott führt diese Menschen zu einem Umdenken, zu einer Neuausrichtung, zu einer Änderung ihrer Pläne.

Unser neues Theaterstück „Anders als du denkst“ zeigt die Geschichte eines dieser Menschen. Vielleicht gleicht sie dem Verlauf Ihres Lebens. Gott handelt oft anders, als wir es erwarten oder wünschen. Er führt uns manchmal auf Wegen, die wir selber nie gewählt hätten, aber sein Handeln ist entscheidend und seine Wege sind gut.

Laden Sie THEATERplus ein in Ihre Gemeinde und schauen Sie sich das neue Stück an. Es ist anders, als Sie denken...

Wir freuen uns, wenn wir bei Ihnen zu Gast sein dürfen und Sie als Publikum kennen lernen dürfen. Auch Sie als Publikum sind immer wieder anders. Und so wird jede Aufführung etwas Spezielles.

Robert Egli



Ein ungeborenes Zwillingsspärchen unterhält sich im Bauch der Mutter.

„Sag mal, glaubst du eigentlich an ein Leben nach der Geburt?“, fragt der eine Zwilling.

„Ja, auf jeden Fall! Hier drinnen wachsen wir und werden gross und stark für das, was draussen an der frischen Luft kommen wird“, antwortet der andere Zwilling.

„Ich glaube, das hast du eben erfunden!“, sagt der erste. „Es kann kein Leben nach der Geburt geben – und wie soll denn ‚frische Luft‘ bitte schön aussehen?“

„So ganz genau weiss ich das auch nicht. Aber es wird sicher viel heller sein als hier. Und vielleicht werden wir mit den Beinen herumlaufen können und mit dem Mund tolle Sachen essen.“

„So einen Schwachsinn habe ich ja noch nie gehört! Mit dem Mund essen, was für eine verrückte Idee. Es gibt doch die Nabelschnur, die uns nährt. Und wie willst du herumlaufen? Dafür ist doch die Nabelschnur viel zu kurz.“

„Doch, das geht ganz bestimmt. Es wird eben alles nur ein bisschen anders sein.“

„Du träumst wohl! Es ist doch noch nie einer zurückgekommen von ‚nach der Geburt‘. Mit der Geburt ist das Leben einfach zu Ende! Punktum!“

„Ich gebe ja zu, dass keiner genau weiss, wie das Leben ‚nach der Geburt‘ aussehen wird. Aber ich weiss, dass wir dann unsere Mutter sehen werden und sie wird sicher für uns sorgen.“

„Mutter??? Du glaubst doch wohl nicht an eine Mutter? Wo soll denn die nun sein, bitteschön?“

„Na hier – überall um uns herum. Wir sind und leben in ihr und durch sie. Ohne sie könnten wir gar nicht sein!“

„So ein Blödsinn! Von einer Mutter habe ich noch nie etwas bemerkt, also gibt es sie auch nicht! Schluss damit!“

„Doch, manchmal, wenn wir ganz still sind, kannst du sie leise singen hören. Oder spüren, wenn sie unsere Welt ganz sanft und liebevoll streichelt ...“

Henry Nouwen



Aufführungen siehe www.theater.plus

19.11.24, 14.30 h, Oftringen, ref. Kirche

4.12.24, 18.30 h, Uetikon, ref. Kirche - Wer ist er?!

5.2.25, 19.00 h, Altstätten, ref. KGH - Wer ist er?!

1.4.25, 14.00 h, Rapperswil, Prisma Kirche

13.5.25, 14.30 h, Schwyz, Alterszentrum Rubiswil

Gemeindeangebote

Verschiedene, persönliche Vorträge mit Bild, Wort und Musik.
Schauen Sie auf unserer Homepage.

55plus Anlässe 2025

Datum Ort

28.6. - 5.7. Davos, Seebüel

Thema / Verantwortlicher

Ferienwoche mit U. Sommer "Geschenkte Freundschaft: Gottes Geschichte mit Paulus und den Philippen"

06. - 13.9. Adelboden, Alpina

55plus Ferienwoche

November Glockenhof, Zürich

Jahrestreffen

November TDS Aarau

Chancen meiner Pensionierung, mit Ch.+C. Monsch, D.+Ch. Rietmann

Eine Begegnung im Altersheim

Er steht im Lift, hält sich fest und will mir sein Zimmer zeigen, denn wir kennen uns seit vielen Jahren. Er ist sehr alt geworden, kann nicht mehr gut atmen, setzt sich müde auf sein Bett - und beginnt zu erzählen: „Einiges stimmt nicht mit meinen Medikamenten, und duschen würde ich auch gerne zu fixen Zeiten ... !"

Doch dann leuchtet sein Gesicht auf: „Gestern habe ich alles geordnet für meine Kinder: Sie sind einverstanden! - Nun kann ich im Frieden gehen ...!"

Ich staune: Diese Zuversicht mit 95, dieses Leben! Wie eine Blüte, die aufgeht ... ! Ganz entspannt freut er sich: „De Herr schafft jede Tag öpis Neus!"

Gottes Reich im Kleinen

Er arbeitet seit drei Jahren als Geometer, trifft sich in einer CEVI-Gruppe mit andern - und begegnet so Leitern, die ihn beeindruckten.

Eines Tages wird er von einem gefragt: „Wir brauchen einen Sekretär, um Gruppen zu unterstützen. - Wärs du bereit dazu?" Er zögert: „Ich habe weder Erfahrung noch Ausbildung, kann nicht Schreibmaschine schreiben ..." „Wir haben aber niemanden sonst - und unsere Gruppen

werden kleiner ... Ich würde dich unterstützen!"

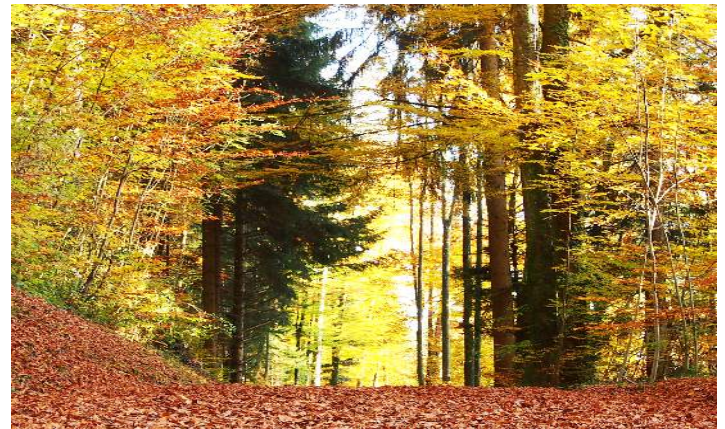
Und: Er wagt es ohne gesicherten Lohn - wohnt und arbeitet dann in einem Zimmer mit Bett, Stuhl und Tisch, auf dem er sich mit einer alten Schreibmaschine abmüht - und ist dankbar, dass ihm die Vermieterin das Hausteleson zur Verfügung stellt.

Hans Bürgi macht dann vielen andern Laien Mut, auch ihre Talente einzusetzen.

Mut zur Gemeinde entstand

Perspektive-Leben!

Theo Witzig



Dein Reich

Einmal, so hast du versprochen, kommt dein Reich in unsre Zeit. Jetzt schon ist es angebrochen voller Kraft und Herrlichkeit. Über Bitten und Verstehen bist du immer für uns da. Amen heisst: es soll geschehen. Amen, unser Vater, ja!

Detlev Block

Jahrestreffen

Glockenhof Zürich, Freitag, 8. Nov. von 9 - 12.15 Uhr.

Anmelden ist noch möglich!

Freunde treffen, austauschen und zuhören

Referat von Ch. Allenspach über das Buch Ruth

Lass los und lebe!

<https://perspektive-leben.ch/tagungen.html>

Impressum

Der Verein PERSPEKTIVE-LEBEN bietet Angebote für Menschen 55plus. Wir sind konfessionell unabhängig, CHRISTUS soll im Mittelpunkt sein, wie es das Logo zeigt. Wir sind Mitglied von CEVI Schweiz.

Einzelne Menschen und auch Kirchgemeinden können von unseren Angeboten profitieren.

Freunde und Mitglieder erhalten jährlich zwei Freundesbriefe.

Adressänderungen und Abbestellungen sind zu richten an:

Walter Leuenberger, Kapellenweg 4, 5210 Windisch, walter.leuenberger@perspektive-leben.ch

Wem der digitale Freundesbrief genügt, kann dies ebenfalls gerne Walter Leuenberger melden.

Spenden und Einzahlungen können an PERSPEKTIVE-LEBEN getätigt werden: Raiffeisenbank, rechter Zürichsee, 8708 Männedorf, CH42 8080 8009 4568 6137 9, PERSPEKTIVE-LEBEN, 8708 Männedorf, PC 30-38153-3

Mit Ihrer Bank-App können Sie diesen QR-Code einlesen und Zahlungen/Spenden tätigen.

Homepage: Unter www.perspektive-leben.ch finden Sie Angaben und Flyer von allen unseren Anlässen, dazu auch Fotos und Berichte.

Mail: perspektive-leben@livenet.ch; Briefadresse: Peter Studler, Heidenwiesstr. 6, 8330 Pfäffikon, 044 950 53 80

Fotos: Peter Studler (Theater: Theo Witzig)

Der nächste Freundesbrief wird in der Osterzeit 2025 erscheinen.

Auflage: 500 Exemplare Druck: Jordi AG, 3123 Belp